Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 8

Artikel: Frauenpower
Autor: Traute
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359339

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRAUENPOWER

Photo: B. Schlatter

Noch einmal einige Seiten über die Jugendbewegung in Zürich in einer Frauenzeitschrift. Was hat das mit Frauenemanzipation zu tun? Nun, ich bin der Meinung, dass jede B e w e g u n g etwas mit Emanzipation zu tun hat, denn in jeder fortschrittlichen Bewegung bewegen sich Menschen, die einander etwas zu sagen haben, die von einander etwas lernen, die nach neuen Formen und Inhalten suchen. Auch wir, die OFRA, gehören zur Frauenbewegung, auch wir bewegen uns, suchen – finden – suchen – finden. Auch wir haben Utopien u n d konkrete Vorstellungen von einer Welt, die mehr Platz hat für Menschlichkeit, denn ohne diese können wir unsere Vorstellung von Emanzipation oder Befreiung gar nicht verwirklichen. Ich habe ein Flugblatt der Jugendbewegung hier abgedruckt, welches wir auch geschrieben haben könnten, denn was nützt einer emanzipierten Frau eine Stadt, in der sie ihre Kinder nicht einmal auf die Strasse lassen kann, ohne vor Angst umzukommen? Was nützt einer emanzipierten Frau eine Wohnung mit arbeitsparenden Maschinen, wenn sie die Fenster nicht öffnen kann? Was nützt einer emanzipierten Frau ein antiautoritärer Kindergarten, wenn die Schulen nachher alles wieder kaputt machen?

mittendrin

Ich finde, diese Jugendbewegung geht uns wirklich alle etwas an, denn sie hat dieselbe Wut im Bauch wie wir, und sie hat diese Wut als Waffe gebraucht, um etwas von ihren Bedürfnissen zu erreichen. Ich bin der Meinung, dass wir es genauso machen müssen, um eines unserer Ziele zu erreichen. Anders geht es heutzutage nicht. Darum bin ich in dieser Bewegung mittendrin, kämpfe und diskutiere mit, denn ihre Ziele sind auch meine Ziele: Autonomie, Menschlichkeit, Selbstbestimmung, kreative und lustvolle Kommunikation, Selbstfindung durch Experimentieren und Suchen.

Ich habe unendlich viel gelernt von ihnen, was w i r i n u n s e r e m K a m p f gebrauchen/anwenden könnten – mit u n s e r e n Mitteln und Vorstellungen, z.B. dass es trotz vielgepriesener Demokratie auch bei uns wohl nur mit Gewalt geht, wenn man nicht warten will, bis man grauhaarig ist. Heisst das jetzt, dass wir unsere Forderungen in Zukunft auch mit Gewalt erzwingen sollen? Nun, ich glaube, da müssen wir zuerst einmal ein bisschen über G e w a l t reden. Gewalt ist für mich nicht nur Steine werfen oder abschlagen, einsperren oder foltern. Gewalt ist für mich eben auch im Geld, im Gesetz, im Lärm, in der Schule, in der Aufteilung

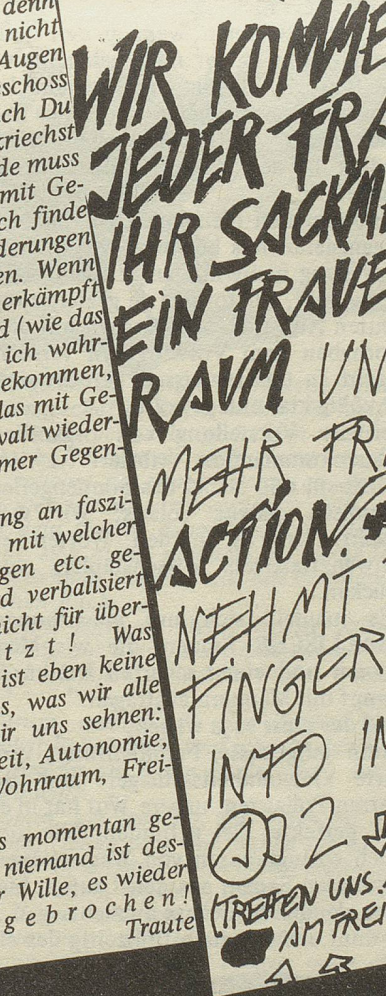
vom Staatsbudget, im Wohnblock, auf'm Arbeitsmarkt u.v.a.m. Mit dieser Art Gewalt scheinen wir uns aber alle mehr oder weniger zu arrangieren (bis auf diejenigen, die trotz Psychoanalyse in einer sog. Anstalt 'landen). Die einen basteln sich eine eigene kleine Welt, die anderen versuchen dem Gröbsten zu entfliehen, indem sie sich auf den Weg zurück zur Natur machen, wieder andere passen sich so an, dass sie von dieser Gewalt gar nichts mehr merken.

Noch immer haben wir keine gleichen Rechte in der Schweiz, obwohl alle Menschen vor dem Gesetze gleich sind (BV Art. 4). Aber diese Ungerechtigkeit berührt offenbar nur wenig Gemüter, frau lebt eigentlich auch gar nicht so schlecht ohne gleiches Recht! Nun, und das ist ja sogar noch eine systemimmanente Forderung (und auch ein allg. Menschenrecht, wie frau weiss). Stellen wir uns nur mal vor, wir hätten auch mal eine systemsprengende Forderung... Aber lassen wir das, bleiben wir bei einer konkreten Forderung, bei einem alten Bedürfnis: ein Frauenhaus (es kommt mir eben jetzt so in den Sinn von wegen AJZ). Sicher ist es nur die berühmte Minderheit, die dieses Haus braucht, ebenso, wie das Opernhaus! Ich frage mich aber, mit welchem Recht bekommt letzteres Millionen und Abermillionen, und ein Frauenhaus keinen Rappen? Wer von Euch möchte ein Frauenhaus? Wer von Euch ist bereit, dafür auf die Strasse zu gehen und gegebenenfalls ein Gummigeschoss, Tränengas oder Prügel einzustecken? Was ist grösser: der Wunsch oder die Angst? Ich weiss, wir haben alle Angst, auch die steinewerfende Jugend hat Angst, denn auch sie ist die handgreifliche Gewalt nicht gewöhnt... doch haste einmal die Augen voll Tränengas und ein Gummigeschoss am Kopf gehabt, dann greifst auch Du vielleicht zu einem Stein... oder kriechst unter die Bettdecke. Ich finde, jede muss selber entscheiden, ob sie auch mit Gewalt kämpfen will. Ich persönlich finde es besser, wenn wir unsere Forderungen ohne Gewalt durchsetzen können. Wenn mir aber etwas, was ich mühsam erkämpft habe, wieder weggenommen wird (wie das AJZ der Jugend), dann würde ich wahrscheinlich auch so eine Wut bekommen, dass ich imstande wäre, mir das mit Gewalt Wegggenommene mit Gewalt wiederzuholen. Gewalt erzeugt immer Gegengewalt!

Etwas, was mich von Anfang an fasziniert hat, ist die Direktheit, mit welcher Wünsche, Ideen, Forderungen etc. gebracht werden. Utopie wird verbalisiert und gefordert, und zwar nicht für übermorgen, sondern für j e t z t ! Was sag' ich, Utopie, nein, es ist eben keine Utopie, sondern es ist das, was wir alle leben wollen, wonach wir uns sehnen: Menschlichkeit, Zärtlichkeit, Autonomie, kein Stress, genügend Wohnraum, Freiheit.

Obwohl das Jugendhaus momentan geschlossen worden ist – niemand ist deswegen deprimiert, unser Wille, es wieder zu bekommen ist u n g e b r o c h e n ! Wir kämpfen weiter!

Traute



Pflasterstein-Ballade

Sie haben dich
in Beton geboren,
und heute beklagen sie,
dass du,
Betonkind,
Stein an den Händen hast.

Sie haben dich eingemauert
in eine Welt
voller Krieg und Zerstörung,
hinter den Mauern der Anonymität
hast du dir Drogen und Depression geschossen,
gegen den Irssin dieser Zeit.

Sie haben dich
in Beton geboren,
und heute beklagen sie,
dass du,
Betonkind,
Stein an den Händen hast.

Sie haben dir
den Mund zugepflastert,
mit rhetorisch garnierter Gewalt,
auf dass du schwiegest
gegen den Wahnwitz
– und nurmehr in dich hineinschrieest.

Sie haben dich
in Beton geboren,
und heute beklagen sie,
dass du,
Betonkind,
Stein an den Händen hast.

Du hast Barrikaden gebaut,
aus Baumaschinen und Blumenkisten,
gegen die Betonstadt,
die dich erstickt,
hast kaputt gemacht,
was dich kaputtmacht.

Sie haben dich
in Beton geboren,
und heute beklagen sie,
dass du,
Betonkind,
Stein an den Händen hast.

Aber, die Antwort
ist für deinesgleichen immer dieselb
Stein, Stein und nochmals Stein,
das Bezirksgefängnis ist gut gemau
und sie haben nicht nur mächtiger
sondern auch härtere Steine.

Sie haben dich
in Beton geboren,
und heute beklagen sie,
dass du,
Betonkind,
Stein an den Händen hast.

Jürgmeier

aus: 'die Zürcher Unruhen
Texte der Oltener Gruppe